

Du und ich - Das geht nicht!

Von isabella1309

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Schmerz der Liebe und des Verlustes	2
Kapitel 2: Kapitel 1: Schmerz der Liebe und des Verlustes	3
Kapitel 3: Kapitel 2: Verzeih mir!	4

Kapitel 1: Schmerz der Liebe und des Verlustes

Tauriel 's Sicht :

Ich hatte Schmerzen. Sogar sehr starke Schmerzen, und ich bildete mir ein, dass ich noch nie stärker verletzt gewesen war. Aber in diesem Moment war es mir egal. Alles was mir gerade weh tat, war mir egal! Dieser Moment, in dem ich zu sehen musste, wie Bolg Kíli tötete. Ich hatte seinen Blick gesehen. Und mir waren Tränen die Wange hinunter gelaufen. Eine wahre Seltenheit, denn eigentlich war ich eine emotional starke Frau. Aber mit diesem Blick in seine braunen Augen, war All meine Selbstbeherrschung zusammen gebrochen. Alles. Es kam mir vor, als wollte er sagen : "Ich liebe dich Tauriel!"...Dann konnte ich seine Tränen fließen sehen. Ich hatte in meinem ganzen langen Leben noch keinen Zwerg weinen sehen. Doch er tat es. Und ich ebenso. In diesem besagten Moment, wurde mir bewusst, dass ich Kíli sehr wohl liebte. Und zwar so extrem, dass mich eine mir völlig unbekannte Wut packte, die mich dazu veranlasste, All meine Übriggebliebenen Kräfte zusammen zu sammeln und mich auf ihn zu stürzen. Ich merkte, dass ich damit meine letzte Tat begann. Spätestens als ich mit ihm gemeinsam Von der Klippe fiel, hätte mir auffallen sollen, dass das Wahnsinn war. Aber ich tat es dennoch, für meine Gefühle, für meine Liebe... Für Kíli... Ich spürte wie wir stürzten, sah, wie sich der Boden unter mir drehte, und ich schließlich auf dem Rand einer Plattform aufschlug. Der schmerzhafteste Stich, den ich dadurch in meinem Rückenmark spürte, ließ mich aufstöhnen. Dann wurden alle Geräusche um mich herum dumpf, und ich schloss meine Augen. Schmerzwellen durchfuhren mich rhythmisch. Ich glaube ich war bewusstlos. Denn ich wachte erst wieder auf, als der Grund unter mir, und alle Felsen um mich herum anfangen zu vibrieren. Und ich realisierte, dass neben mir irgendetwas eingeschlagen hatte. Kraftlos drehte ich meinen Kopf, um zu sehen, wie Legolas mit einem geradezu tödlichen Blick auf meinen Peiniger zu lief und sein Schwert schwang. Da musste ich lächeln. Er war da. Er war tatsächlich da. Kíli schlich sich in meine Gedanken und ich nahm meine verbleibende Kraft zusammen, um mich mühsam aufzurichten. Ein letzter Blick auf Legolas und Bolg. Es war ein harter Kampf, doch mein Herz sagte mir, ich solle zu Kíli gehen. Und genau das tat ich dann auch...

Kapitel 2: Kapitel 1: Schmerz der Liebe und des Verlustes

"Tauriel!", rief Legolas schon seit einer gefühlten Ewigkeit. Nie antwortete ihm jemand. Aber das hielt ihn nicht davon ab, über Stein und Fels zu springen und nach seiner Kameradin Ausschau zu halten. Dann sah er sie. Besser gesagt, ihre feuerrote Haarpracht. Erfreut, darüber dass ihr nichts schlimmes zugestoßen war, wollte er zu ihr rennen, stoppte aber ruckartig, als er sich Gewahr wurde, dass sie nicht allein zwischen den Felsen kniete...Legolas hatte plötzlich das Gefühl, dass eine eiskalte Hand ohne Erbarmen sein Herz umfasste, und zusammen presste... Tauriel kniete an der Seite des Zwergenprinzen und weinte. Vorsichtig kam er näher und hielt seinen Blick starr auf das Paar gerichtet. Er konnte einfach nicht weg sehen. Obwohl er im Moment am liebsten zu ihnen gelaufen wäre und sie von ihm weggezogen hätte... Aber Statt dessen blieb er einfach einige Meter neben ihnen stehen... Etwas in ihm zerbrach. Etwas, das tausende Splitter in seine Seele und in sein ohnehin schon zerbrochenes Herz bohrte. Er musste sich in diesem Moment wahrhaftig eingestehen, dass Tauriel seine große Liebe war. Aber diese Tatsache machte alles nur noch schmerzhafter. Langsam drehte er sich um, und lief. Er lief weg. Zum Stehen kam er erst, als er seinen Vater plötzlich vor sich stehen sah. Er lächelte matt, ehe er sagte: "Ich... Kann nicht zurück gehen...". Damit drängte er sich an Thranduil vorbei, und wollte schon anfangen zu laufen, als sich eine Stimme in sein Gehör stahlen. "Wohin gehst du?", fragte der König seinen Spross und lief einen Schritt in Legolas' Richtung. Dieser stoppte, und drehte sich halb zu seinem Vater um. "Ich weiß es nicht... ", sagte er schwach. Er wollte nicht reden. Er wollte nur schleunigst hier weg. Für eine weitere Zeit Aufenthalt an diesem Ort, tat sein Herz zu sehr weh. "Geh nach Norden, und Suche die Dunedain. Unter ihnen ist ein Waldläufer. Sein Vater Arathorn war ein guter Mann, und auch aus seinem Sohn, könnte mal ein großer Mann werden... ", teilte Thranduil seinem Sohn mit. Legolas nickte leicht. "Wie ist sein Name?... ", hauchte er. Seine Stimme war kaum mehr als ein flüstern und er hatte Mühe überhaupt zu reden. Seine Kehle war zugeschnürt. "In den Wäldern des Nordens wird er "Streicher" genannt. Seinen wahren Namen, wirst Du selbst herausfinden müssen.", sagte Thranduil und sah Legolas eindringlich an. Er gab mit einem Blick das Zeichen, das er verstanden hatte und wandte sich zum gehen. "Legolas! ", rief der König da plötzlich. Der Angesprochene stockte und blieb mit dem Rücken zu ihm gewandt stehn. "Deine Mutter hat dich geliebt... ". Legolas Atem stockte. Er musste sich sehr beherrschen um seine Tränen zurück zu halten. "Mehr als alles andere. Mehr als das Leben... ", ergänzte Thranduil etwas leiser. Legolas drehte sich komplett zu seinem Vater um, und machte eine öffnende Bewegung mit seinem Arm. Dann hielt er es nicht mehr aus, und lief geschwind den steinigen weg durch die Felsen hinab. Er drehte sich nicht mehr um. Auch nicht als er eine Stimme von weiter oben vernahm. "Legolas! Geh nicht! Wo willst du hin? ". Er hörte die Worte sehr deutlich und wusste sofort, Wem sie gehörten...

Kapitel 3: Kapitel 2: Verzeih mir!

Tauriel wusste, dass Legolas sie liebte, das hatte Thranduil ihr gesagt. Aber sie hätte nie erwartet, dass er allen Ernstes gehen würde. Hatte ihn ihre Trauer um Kíli wirklich so sehr verletzt? Sie wusste es nicht. Sie wusste nur, dass sie unter keinen Umständen wollte, dass er ging. Ihr war klar, dass er ihren Ausruf gehört hatte. Sicher. Aber umso mehr irritierte es sie, dass er nicht reagierte, sondern weiter lief. "Legolas, warte!", rief sie ihm zu, und da drehte er sich dann doch um. "Lass mich gehen Tauriel...", sagte er tonlos, doch sie könnte ihn hören. "Aber du, ", ihr Atem stockte und jedes Wort das sie sagen wollte war wie ein Stein, den sie ausspucken musste. "Du liebst mich doch, oder nicht? Hat dein Vater gelogen? Wieso gehst Du nur, ich will es nicht verstehen..!?" Sie musste sich eingestehen, dass sie hetzt wirklich gerne geweint hätte, aber ihre beherrschung siegte. Legolas lächelte leicht, drehte sich aber wieder von ihr weg. "Und genau aus diesem Grund, kann ich nicht bleiben. Der schmerz ist zu groß Tauriel!". Seine stime durchdrang den Nebel ihrer Trauer und ihrer Irritationen und erlaubte ihr einen Sprung nach unten.